Nr. 409. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 3. September 1891.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 2. September. Se. Majestät der **Kaiser** begab sich gestern nach der Rückkehr von der Jagd bei Herrn von Benda nach dem Berliner Theater, um dort der Vorstellung von „Julius Cäsar" beizuwohnen. Ihre Majestät die **Kaiserin** hatte sich gleichfalls nach dem Berliner Theater begaben. Ihre Majestäten wohnten der Vorstellung bis zum Schlusse bei und kehrten dann nach dem Neuen Palais zurück. — Heute kam Se. Majestät der Kaiser mit dem Flügeladjutanten vom Dienst um 7 Uhr nach Berlin und reiste sofort vom Anhalter Bahnhofe aus in das Manöverterrain des Gardekorps weiter. Gleich nach 8¼ Uhr erfolgte die Ankunft Sr. Majestät auf der Station Blöhnsdorf, von wo aus Se. Majestät zu Wagen nach Marzahne weiterfuhr, um den Manövern der Gardetruppen in der Umgegend beizuwohnen. Nachdem die Manöver beendigt waren und Se. Majestät noch mehrere höhere Offiziere empfangen hatte, kehrte der Kaiser zu Wagen wieder nach Blöhnsdorf zurück und trat von dort aus um 2 Uhr die Rückreise nach Berlin an. Die Ankunft auf dem hiesigen Anhalter Bahnhof sollte gegen 3½ Uhr erfolgen. Nachdem Se. Majestät der Kaiser hierher zurückgekehrt ist, begiebt er sich noch auf kurze Zeit ins hiesige königliche Schloß, um alsdann am Abend von Berlin aus seine Reise zu den Herbst-Manövern in Oesterreich und Baiern 2c. anzutreten.

— Ueber die Reise Sr. Majestät des Kaisers zu den Manövern in Oesterreich und Baiern macht der „Hannov. Kourier" folgende authentische Mittheilungen: Die Abreise von Berlin findet am 2. September, Abends 6 Uhr 30 Minuten, statt, die Ankunft in Prag erfolgt früh 1¾ Uhr. In Prag besteigen die zum Ehrendienst kommandirten österreichischen Herren den Sonderzug. Die Ankunft in Horn erfolgt früh 6¾ Uhr, hierauf finden Manöver des 2. und 8. österreichischen Korps und nach dem Manöver die Fahrt nach dem Schloß in Schwarzenau statt. Am Freitag und Sonnabend sind wieder Manöver des 2. und 8. Korps. Am Sonntag bleiben die allerhöchsten und höchsten Herrschaften in Schwarzenau. Am Montag erfolgen die Schlußmanöver der genannten Korps. Sodann wird die Abreise Mittags 12 Uhr per Sonderzug über Budweis, Linz nach München angetreten, woselbst die Ankunft um 9½ Uhr Abends erfolgt. Am Dienstag, 8. September, weilt Se. Majestät in München. Am Mittwoch findet große Parade des 1. und 2. baierischen Korps, am Donnerstag Manöver der beiden Korps gegen einander, am Freitag Manöver der vereinten Korps gegen einen markirten Feind statt, worauf die Abreise von Röhrmoos am Vormittag 11 Uhr über Würzburg nach Kassel erfolgt; die Ankunft daselbst findet Abends 8 Uhr statt.

— Ihre Majestät die Kaiserin, die gestern Nachmittag mit Sr. Majestät dem Kaiser nach Berlin gekommen war, begab sich gleich nach der Ankunft nach dem Elisabeth-Kinder-Hospital in der Hasenhaide und später nach Charlottenburg zum Besuch der Kaiser-Augusta-Stiftung. — Auch heute Nachmittag um 1 Uhr kam Ihre Majestät die Kaiserin wieder nach Berlin, um u. A. auch die Entwürfe zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Augenschein zu nehmen und sich darauf von Sr. Majestät dem Kaiser vor dessen Abreise nach Oesterreich und Baiern zu verabschieden.

— Zur Feier des Sedantages hat die Reichshauptstadt heute wieder große Flaggengala angelegt, und bis in die fernsten Stadttheile hinaus flattern Fahnen und Banner lustig im hellen Sonnenschein. Den stolzesten und sinnigsten Schmuck bildet jedoch die **mächtige Kaiserkrone**, die heute in früher Morgenstunde auf der großen Mittelkuppel des **Reichstagsgebäudes** von den sie bis dahin verhüllenden Gerüsten befreit worden ist und nun in goldigem Glanz mit der Viktoria auf der Siegessäule strahlend wetteifert. In den Gemeindeschulen und in den höheren Lehranstalten wurde der Tag in hergebrachter Weise theils durch Festakte in den Schulgebäuden, theils durch festliche Ausflüge der Schüler gefeiert. Die Kriegervereine begehen den heutigen Sedantag in besonders festlicher Weise. In der zweiten Nachmittagsstunde begaben sich Abordnungen des Vorstandes und der einzelnen Vereine nach den Garnisonkirchhöfen in der Scharnhorststraße und in der Hasenhaide, um an der vom „Deutschen Kriegerbund" errichteten Denkmälern prächtige Kränze niederzulegen. Eine größere Feier wurde am späteren Nachmittag auf dem Garnisonkirchhof in der Müllerstraße an dem kürzlich von Diebeshand zerstörten, nun aber neu wieder aufgerichteten Kriegerdenkmal abgehalten. Die Krieger, u. A. auch die der umliegenden Ortschaften, zogen mit Musik zu dem Denkmal, an welchem der Dalldorfer Pfarrer eine Ansprache hielt. Für den Abend sind große patriotische Feste geplant. Der Berliner Verband des großen „Deutschen Kriegerbundes" sammelt seine Kameraden in der „Neuen Welt" und im „Schweizergarten". Der „Kriegerbund Berlin", der die sogenannten „neutralen Vereine" umfaßt, veranstaltet im Architektenhaus einen Festkommers, der Kriegerverein „Kameraden der deutschen Armee" hält bei Dräsel einen Herrenabend ab.

— Der mit der Leitung der Angelegenheiten des kaiserlichen Kommissariats für Südwest-Afrika interimistisch betraute Kanzler Nels hat seinen Posten mit Urlaub verlassen und die Geschäfte dem Hauptmann von Francois übergeben.

— Die amerikanischen Deputirten, welche Europa bereist haben, um im Interesse der Chicagoer Welt-Ausstellung zu wirken, werden am 5. September d. J. in Southampton sich auf dem Dampfer „Augusta Viktoria" nach den Vereinigten Staaten wieder einschiffen. Mit ihnen begeben der deutsche Reichs-Kommissar, Geheime Regierungsrath Wermuth, und die Vertreter mehrerer anderer Länder sich nach Chicago, um an Ort und Stelle über die Organisation der verschiedenen Abtheilungen zu verhandeln.

— In diesen Tagen weilte der russische Botschafter in London, Baron von Staal, der früher längere Zeit am würtembergischen Hofe akkreditirt war, in Stuttgart zum Besuch. Bei seiner dortigen Anwesenheit soll sich Baron von Staal im Freundeskreise auch über die gegenwärtige russisch-französische Freundschaft geäußert haben. Wie die „Würtembergische Volks-Ztg." von einem Ohrenzeugen der Aeußerungen des Gesandten gehört haben will, hätte v. Staal die Annäherung Rußlands an Frankreich lediglich als einen Akt der Kourtoisie bezeichnet, zu dem Zwecke allerdings, die seit 20 Jahren gedrückte Stimmung der Franzosen etwas aufzurichten, aber von einem Bündniß mit Frankreich sei dabei in Petersburg noch lange nicht die Rede, und es werde dazu auch nicht kommen. Einen so intimen Charakter, wie man in Frankreich glaube, habe die Annäherung Rußlands überhaupt nicht. Ihm sei von einer Reise der Zarin nach Paris absolut nichts bekannt, auch nichts von einem offiziellen Gegenbesuch der russischen Flotte in Cherbourg. Jeder Begründung entbehre auch die Behauptung von dem Einfluß der dänischen Königin auf den Zaren und die russische Politik. So weit sich diese angeblichen Aeußerungen auf die russisch-französische Entente beziehen, stehen sie jedenfalls mit den Angaben der russischen Offiziösen in Widerspruch.

Ueber die Kundgebungen in Cauterets bemerkt die „Kölnische Zeitung":

Es fällt auf, daß Herr von Mohrenheim in keiner Weise den friedlichen Charakter des Bündnisses betonte, zumal die französischen Redner denselben hervorgehoben hatten. Die begeisterte Wärme, mit der Mohrenheim sprach, gewinnt dadurch an symptomatischer Bedeutung, daß er unmittelbar vom Zaren kommt und dessen Auffassung genau kennen muß. Bei dem Charakter Mohrenheims ist die Annahme durchaus zurückzuweisen, daß er so gesprochen haben würde, wenn er nicht der unbedingten Billigung des Zaren sicher gewesen wäre.

Gumbinnen, 2. September. Bei einem Hausbrande in Lötzen kamen drei Kinder in den Flammen um.

Posen, 2. September. Aus Petersburg wird vom heutigen Tage gemeldet: Die Nachricht ausländischer Blätter von einem bevorstehenden Pferdeausfuhrverbot wird in gut unterrichteten Kreisen als grundlos bezeichnet.

Kiel, 2. September. Der Aviso „Blitz" ist heute Morgen in See gegangen, um den Kurs des chilenischen Schiffes „Presidente Pinto" zu beobachten.

Der Armstrongsche Dampfer „Jesmond" traf Abends mit Munition und Geschützen für den „Presidente Pinto" ein. Das Schiff erhielt wegen der an Bord befindlichen Munition heute früh den Befehl, sofort den inneren Hafen zu verlassen.

Kiel, 2. September. (W. T. B.) Das deutsche Uebungsgeschwader ist gestern Abend in See gegangen.

Kiel, 2. September. Die Geschwader für die vom 3. September bis Ende des Monats unter dem Kommando des Vizeadmirals Deinhard abzuhaltenden Herbstmanöver der Marine werden aus 39 Schiffen bestehen: aus 9 Panzerschiffen, 2 Schiffsjungenschulschiffen, 1 Kadettenschulschiff, 5 Avisos, 4 Torpedodivisionsschiffen und 18 Torpedobooten. Der Chef der Admiralität, Freiherr v. d. Goltz, wird sich an Bord der „Grille" einschiffen. Die Vereinigung der verschiedenen Geschwader hat in Kiel stattgefunden. Von dort ist gestern das Uebungsgeschwader unter Kontre-Admiral Köster aufgebrochen, dem sich die Torpedobootsflotille anschließt, während das Manövergeschwader mit Freiherrn von der Goltz am 3. September folgen wird. Die Hauptübungen werden sich Nachts bei elektrischen Scheinwerfern gegen den Danziger Hafen richten, während dieser durch Angriffe der Torpedoboote vertheidigt werden soll.

Bremen, 2. September. (W. T. B.) Früh 7 Uhr allgemeines Glockengeläute, Vereine und Korporationen nach dem Marktplatze, woselbst Senat und Richterkollegium, die Mitglieder der Handelskammer, die Invaliden von 1870—71, die Bürgerschaft, die Gewerbe- und Landwirthschafts-Kammern, Reserve- und Landwehr-Offiziere Aufstellung genommen hatten. Dem Gesang des Chorals „Nun danket alle Gott" folgten Vorträge der Männergesangvereine und nach einem tausendstimmig aufgenommenen Hoch auf Kaiser und Reich schloß die Nationalhymne die Feier. Darauf ging der Festzug durch die Stadt zum Kriegerdenkmal, wo Kränze niedergelegt wurden. Nachmittags Volksfest auf dem Schützenhofe. Abends Illumination.

Neustrelitz, 2. September. (W. T. B.) Zur Vorfeier gestern Abend Zapfenstreich und Fackelzug der Schüler, Ansprache eines Gymnasiasten auf dem Marktplatze, welche mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Heute ist die Stadt festlich geflaggt. Nachmittags großer Festzug der Schulen und Vereine nach dem Schützenhause, wo nach einer Festrede großes Volksfest stattfindet.

Schwerin i. M., 2. September. (W. T. B.) Das Befinden des Großherzogs ist befriegend, der Großherzog verbrachte bereits einige Stunden auf dem Sopha, die Nacht war ziemlich ruhig.

Weimar, 2. September. Sämmtliche betheiligten mitteleuropäischen Regierungen genehmigten den Winterfahrplan 1891—92. Ein Beschluß wegen des geplanten früheren Beginnens des Sommerfahrplans wurde vorbehalten. Diese Genehmigung ist übrigens unwahrscheinlich geworden.

Gotha, 2. September. Nach einer Meldung des „Thür. Tagebl." hat der außerordentliche Bezirkstag des Kriegerverbandes Sachsen-Weimar-Eisenach in Apolda einstimmig beschlossen, von einer offiziellen Betheiligung an der diesjährigen Kaiserparade des 4. und 11. Armeekorps abzusehen.

Sigmaringen, 2. September. (W. T. B.) Die Generalversammlung der deutschen Alterthums-Vereine beschloß heute, im nächsten Jahre in Görlitz, im übernächsten in Stuttgart zu tagen.

Dresden, 2. September. (W. T. B.) Alle öffentlichen und viele Privatgebäude tragen Flaggenschmuck. Schulen beginnen Gedenkfeiern, zahlreiche Vereine haben besondere Festlichkeiten veranstaltet. Börse geschlossen. Abends Musikaufführungen auf dem Altmarkt und Beleuchtung der öffentlichen Plätze.

Leipzig, 2. September. (W. T. B.) Gestern Abend fand Vorfeier durch Kommerse, Ansprachen statt. Heute früh Weckruf durch Musikkapellen, woran Gedächtnißfeier im Rosenthale sowie sämmtlichen Schulen anschloß. Nach Hauptgottesdienste Musikaufführungen auf öffentlichen Plätzen. Der Festzug, welcher Nachmittags nach dem neuen Schützenhause sich bewegte, zählte 116 Vereine, Korporationen; in demselben befanden sich 18 Musikkapellen. Auf dem Festplatze fanden Konzert, turnerische Spiele, Gesangs-Aufführungen statt. Abends Feuerwerk. Die öffentlichen Plätze werden festlich beleuchtet.

München, 2. September. (W. T. B.) Die Feier wurde durch Morgenmusik vom Balkon des Rathhauses eingeleitet. Die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser sind reich beflaggt. Bereits gestern Abend fand eine Feier im Bürger-Bräu-Keller statt, welcher auch Vertreter der Stadt beiwohnten. Während der Feier wurden enthusiastische Hochs auf den Kaiser und den Prinz-Regenten ausgebracht, während die Musik die Nationalhymne intonirte.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. September. (W. T. B.) Der Fürst und die Fürstin von Montenegro sind mit dem Erbprinzen heute früh über Triest nach Cettinje zurückgereist; der den Fürsten behandelnde Arzt begleitet denselben auf der Reise.

Wien, 2. September. Kaiser Franz Josef ist mit Gefolge heute früh 3 Uhr aus Cilli hier angekommen und sofort nach Schwarzenau abgereist; später gingen dahin ab die Erzherzöge Albrecht, Wilhelm und Rainer, der Kriegsminister, der Chef des Generalstabes, mit einem weiteren Separatzuge Erzherzog Karl Ludwig nebst Gemahlin, der Minister des Aeußeren, Graf Kalnoky, der deutsche Militärattachee von Deines und der italienische Brusati.

Schwarzenau, 1. September. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm fährt am 7. September nicht nach Göpfritz, sondern nach Altensteig. Aus diesem Grunde wurden im Schlußprogramm wesentliche Aenderungen vorgenommen.

Schwarzenau, 2. September. (W. T. B.) Der Kaiser Franz Josef ist heute früh 8 Uhr 35 Minuten hier eingetroffen und fuhr unter den begeisterten Hochrufen der Bevölkerung durch die reichbeflaggten Straßen nach dem Schlosse.

Frankreich.

Paris, 30. August. Die „France" bringt heute die Urtheile der französischen Sozialisten Malon, Brousse, Allemane über das Bündniß mit Rußland und gedenkt in einer späteren Nummer die der gleichfalls sozialistischen Herren Guesde, Vaillant, Daumas zu veröffentlichen, welche letzteren das Bündniß offen bekämpfen sollen. Hoffen wir, daß Guesde und Vaillant (was ihnen nicht sehr schwer fallen dürfte) ihre Auffassung besser zu begründen verstehen, als die anderen Herren, denn was diese vorbringen, ist wirklich kläglich: „Die Sozialisten brauchen den Frieden", so ungefähr argumentiren sie, „und folglich billigen wir das Bündniß, ohne uns zu fragen, ob der Zar ein Autokrat ist oder nicht." Ganz abgesehen davon, daß es doch noch recht fraglich ist, ob ein Krieg der Propaganda revolutionärer Ideen nicht günstig ist, muß man doch sagen, daß diese Gegenüberstellung eines angeblich friedensfeindlichen Dreibundes und eines friedensfreundlichen Zweibundes eine triviale Erfindung von Bourgeoisblättern ist. Der Umstand, daß Sozialisten ihnen nachthun, veranschaulicht recht deutlich, wie volksthümlich das Bündniß mit Rußland und der Revanchegedanke sind. Bezeichnend dafür ist folgende Bemerkung Malons: „Ich will nicht gerade sagen, daß die Franzosen besser gethan hätten, sich mit den Deutschen zu verständigen und für eine gewisse Frist, wenn auch nicht für immer, auf Elsaß-Lothringen zu verzichten, aber . . ."

Wie schon mitgetheilt, ist von der Staatsanwaltschaft in Dijon gegen die dortigen Lokalblätter eine Untersuchung wegen angeblicher militärischer Indiskretionen eingeleitet worden. Dieselben sollen nach dem „Temps" während der Zeitungsagitation für Verlegung des 8. Generalkommandos von Bourges nach Dijon begangen worden sein und das Hauptverbrechen in der Enthüllung bestehen, daß die zur 15. Division gehörigen Batterien nach Héricourt bei Belfort verlegt worden seien. Der Korrespondent des „Temps" bemerkt hierzu, das sei ja ein altbekanntes Geheimniß, da die militärischen und die Departements-Jahrbücher selbst die Truppendislozirungen angeben. Soweit es sich um Héricourt handelt, ist die Mittheilung des „Temps" in der That unverständlich. Dort stehen ja, sicherem Vernehmen nach, sechs Batterien, aber nicht vom 9. Korps, sondern von der Feldbrigade des 7. Korps und meiner Erinnerung nach war in der Lokalpresse von Dijon garnicht von Héricourt die Rede gewesen, sondern von Bourges, mit dem Bemerken, daß die Feld-Batterien der 15. Division von Bourges nach Dijon herangezogen werden sollten, da bekanntlich die Regimenter der genannten Division zu den sogenannten „Troupes découverture" gehören und im Kriegsfall sofort an die Grenze vorgeschoben werden würden.

112 höhere Forstbeamte sind zu Offizieren der Landwehr-Infanterie ernannt und dem Generalstab zugetheilt worden, der wohl im Kriegsfall in Verlegenheit sein wird, die Leute zu verwenden.

Zur Abwechselung will man jetzt einmal wieder einen italienischen „Spion" erwischt haben, in der Person eines ehemaligen Offiziers der italienischen Armee, Rochinetti mit Namen.

In Tonkin haben die französischen Behörden herausgebracht, daß die „Piraten" ihre Schnellfeuergewehre fast ausschließlich über den an der Grenze drr Prov nz Kanton liegenden chinesischen Hafenplatz Pakoi beziehen, von wo aus der Waffenschmuggel unter Duldung, wenn nicht Förderung der Mandarine im großen betrieben wird. Der „Temps" läßt sich melden, daß Pakoi nur von deutschen Dampfern angelaufen wird — eine zarte Andeutung, daß es Deutsche (wie in Dahomeh) seien, welche die Waffen liefern.

Der Präsident Carnot ist nach dem „Figaro" im Besitze der folgenden Großkreuze: des Drachen-Ordens von Annam, des belgischen Leopold-Ordens, des brasilianischen Süd-Kreuz-Ordens, des dänischen Elephanten-Ordens, des griechischen Erlöser-Ordens, des italienischen Mauritius-Ordens, vom Orden des heiligen Karl (Monaco), des montenegrinischen tschernagorischen Unabhängigkeits-Ordens, des persischen Sonnen- und Löwen-Ordens, des portugiesischen Thurm- und Schwert-Ordens, des russischen Andreas-Ordens, von San Marino, des serbischen weißen Adler-Ordens und des tunesischen Iftikhar-Ordens.

Als einen Beleg für das „Wiederaufleben des Patriotismus" in Folge der Ereignisse von Kronstadt führt der Manöver-Berichterstatter des „Temps" die begeisterte Aufnahme an, welche die bisher notorisch soldatenfeindliche Bürgerschaft des Städtchens Ligny-en-Barrois den einrückenden Truppen der Division von Nancy bereitet hat. Diese Gemeinde ist die einzige von ganz Frankreich gewesen, welche gegen das Recht der militärischen Requisition protestirte; bei Durchmärschen und Einquartierungen gab es hier regelmäßig Konflikte. Derselbe Berichterstatter entwirft ein anschauliches, lebensvolles Bild der gesammten Festungslinie an der Ostgrenze, eine Beschreibung, aus der vielleicht deutsche Militärs noch etwas Neues erfahren können, während der französische Leser den Eindruck absoluter „Sicherheit" für die Defensive gewinnen soll, welcher Eindruck natürlich die Lust zu einer Offensive nur verstärken kann.

Die stärkste Neigung zum Berufssoldaten findet sich in Frankreich bei den Korsen. Dieselben sind im aktiven Offizierkorps der Landarmee mit mehr als 5 Prozent (1039 auf 20,000) vertreten, während die Bevölkerung der „interessanten" Insel nur etwa 1 Prozent der Gesammtbevölkerung Frankreichs beträgt. Außerdem zählt man unter den Nichtkombattanten des Aktivstandes 251 = 4,35 Prozent Korsen im Offizier-Range. Fast sprichwörtlich ist ihr „Beruf" zum Gendarmen; nahezu 7 Prozent der Gendarmerie-Offiziere sind Korsen. Dieselben sind auch in der Marine sehr zahlreich vertreten.

Paris, 1. September. Hiesige Blätter besprechen in der letzten Zeit häufiger die Möglichkeiten des nächsten Konklaves und legen dabei eine Ungeduld an den Tag, die im Vatikan die bei solchen Eventualitäten am nächsten betheiligten Personen nicht angenehm berührt haben soll. Jetzt mischt sich auch der „Temps" ein, um die Behauptung italienischer Blätter, daß die französische Regierung einen Franzosen als Nachfolger des Papstes Leo's XIII. wünsche, zu widerlegen. Es kei der französischen Regierung nicht gleichgültig, welcher Kardinal Papst werde. Die Nationalität des neuen Papstes komme aber für sie nicht in Frage. Ein französischer Papst würde für sie eher eine Verlegenheit als ein Vortheil, ein italienischer stets mehr Papst als Italiener sein. Dies genüge für die Interessen, die Frankreich vertrete. In den Streitigkeiten zwischen dem Papste und der italienischen Regierung werde ein Italiener die Rechte der Kirche besser wahren können als ein Fremder.

In Paris geht das Gerücht, der Herzog von Orleans sei mit der Leitung, welche Graf d'Haussonville der orleanistischen Partei geben möchte, nicht zufrieden und habe von seinem Vater mehrmals verlangt, er möchte doch seinen zahmen, zaudernden Vertrauensmann entlassen und ihm selbst die Zügel in die Hand geben. Da der Graf von Paris nicht darein willigte, hätte sein Sohn ihm erklärt, er habe das Hangen und Bangen satt und gedenke, auf eigene Faust zu handeln. Darauf soll er verschwunden sein, und es wird behauptet, er befinde sich in Paris. Es wäre freilich nicht das erste Mal, daß er diesen Aufenthalt aus anderen, als politischen Gründen gewählt hätte.

Paris, 2. September. Von der französischen Presse hat, wie der Pariser Korrespondent der „Köln. Ztg." festgestellt hat, nur ein einziges Blatt den Satz in der offiziellen, von den chilenischen Kongressisten stammenden Depesche gebracht: „Nach dem Siege der Kongreßtruppen hat der Präfekt von Valparaiso die Stadt dem deutschen Admiral ausgeliefert, der sie seinerseits den Kongressisten übergeben hat." Alle anderen haben ihn gestrichen. Dasselbe Manöver befolgte neulich auch der „Temps" in Bezug auf die Unruhen in China, wo ihm nur das Vorhandensein französischer, englischer, russischer und amerikanischer Kriegsschiffe bekannt ist. Jetzt meldet er gleichfalls, daß Valparaiso sich den französischen, englischen und amerkanischen Flotten ergeben hat, und schweigt die deutsche Flotte, deren Admiral Valparaiso sich ergab, sorgfältig todt.

Paris, 2. September. Das „Petit Journal" bringt einen mit dem Namen Thomas Grimm unterzeichneten Artikel, betitelt: „Pensées intimes du roi des Belges", welcher heftige Angriffe gegen den König Leopold von Belgien enthält und zu dem Schlusse gelangt, der König von Belgien, welcher im Jahre 1870 mit Freuden die Niederlage der kaiserlichen Armee Frankreichs begrüßte, würde mit noch größerer Freude eine Niederlage der republikanischen sehen. Der Artikel schließt mit der Mahnung, es genüge nicht, die Vogesen zu beobachten, man müsse auch die Maas im Auge behalten.

Der „Figaro" hält trotz aller Dementis seine Behauptung aufrecht, daß die Reise der Zarin nach Frankreich sicher sei.

Am 10. September treffen die zu den Manövern in Ostfrankreich eingeladenen fremden Offiziere in Bar sur Aube zusammen.

Paris, 2. September. (Hirschs T. B.) Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir treffen heute zu ganz kurzem Aufenthalte hier ein. Jede Demonstration und jeder Empfang ist verboten worden.

Paris, 2. September. Im Manövergebiet sind zahlreiche Häuser mit russischen Fahnen geschmückt.

Gestern fanden im Gebiete der französischen Eisenbahnen drei Zugentgleisungen auf der Linie St. Juste-Cambray, in Aubreville und in Marseille statt. Bei der ersteren wurden zwei Personen, ein Heizer und ein Bremser, getödtet.

Vichy, 1. September. Der Zustand des Kaisers Dom Pedro ist unverändert.

Gusman Blanco, der Expräsident der Republik Venezuela, ist mit Familie hier angekommen.

Italien.

Rom, 28. August. Marquis di Rudini wurde von seinen politischen Freunden zu einem Bankette im Piemontesischen eingeladen, um vor seiner Rückkehr nach Rom in einer Rede seine Ansicht über die von der Regierung zu verfolgende Politik auszusprechen. Der Ministerpräsident hat die Einladung abgelehnt und vorgezogen, hinsichtlich der nächsten Pläne das Stillschweigen wie bisher zu bewahren. Es wird ihm dies von manchen Seiten verdacht; man ist durch die Crispische Aera, in welcher es förmlich politische Reden zu jeder Jahreszeit regnete, verwöhnt worden. Ob dieses hartnäckige Schweigen bei dem leicht erregbaren Charakter und der lebhaften Phantasie der Italiener, welche geneigt sind, sich ihre Politik nach eigenstem Geschmacke zurechtzudenken, opportun ist, bleibt eine andere Frage. Auch schon in der Presse macht sich diese Unsicherheit geltend. Gerüchtweise werden die verborgensten Pläne des Ministeriums gemeldet, um sofort wieder dementirt zu werden. Nach der Angabe des Ministers seien die vorbereitenden Arbeiten für ein festes Programm noch nicht in das Stadium gerathen, daß man eine frühzeitige Kritik oder Polemik ohne Nachtheil für das Zustandekommen desselben hervorrufen dürfe. Was bis jetzt veröffentlicht wurde, sind immer wieder und ausschließlich Finanzprojekte und Ersparnißpläne. Ist auch vor der Hand die Geldfrage die brennendste im Lande, so giebt es doch für die nächste Session noch mancherlei Gesetzentwürfe zu berathen, und wäre es für die einzelnen parlamentarischen Parteien, soweit man von solchen sprechen kann, von großer Wichtigkeit, rechtzeitig die Pläne der Regierung zu erkennen. Daß dies Schweigen der Regierung von ihren Gegnern als Schwäche ausgelegt wird, liegt auf der Hand, oder „sie wird wohl nichts Neues vorzubringen haben", sagen die gemäßigteren Feinde. Wie die „Tribuna" wissen will, werde Herr di Rudini Ende Oktober und wahrscheinlich in Mailand sein politisches Programm in einer Rede auseinandersetzen. Da die Kammer bereits Anfang November eröffnet zu werden pflegt, bleibt den Parteien wenig Zeit, zu dem Programme geschlossene Stellung zu nehmen, zumal bei der geringen Disziplin und dem lockeren Gefüge innerhalb der einzelnen Parteien (die radikale ausgenommen) ein gemeinsames und einmüthiges Zusammengehen schwer zu Stande zu bringen ist.

Rom, 1. September. „Popolo Romano" wird morgen einen Brief des Grafen Antonelli veröffentlichen, in welchem die Behauptung der französischen Blätter „Evenement" und „Liberté", daß ein Bruch in den Beziehungen zwischen Aethiopien und Italien in Folge der Unzufriedenheit Meneliks mit der Begrenzung seiner Besitzungen und der Ansprüche desselben auf Massowah eingetreten sei, in Abrede gestellt wird. Betreffs des Rundschreibens Meneliks an die Mächte erklärt Graf Antonelli, er habe selbst im Januar 1891 im Einvernehmen mit Crispi Menelik gerathen, ein solches Rundschreiben mit genauer Angabe der Grenze seiner Besitzungen abzusenden. Graf Antonelli spricht die Hoffnung aus, durch diese Mittheilungen die Gerüchte über Verlegenheiten Italiens in Afrika zu zerstreuen. — Die ministerielle „Opinione" bestätigt indirekt die Meldungen über die Absichten der Regierung bezüglich der Revision gewisser Zölle und Steuern. Das Blatt erinnert daran, daß es selbst und seine politischen Freunde seiner Zeit die Revision empfohlen hätten. Man könne den Gedanken, durch Steuern die Finanzlage zu verbessern, nicht unbedingt verwerfen. Zuvor müßten jedoch die äußersten Grenzen der Ersparnisse erreicht werden.

Mailand, 2. September. (W. T. B.) In einer gestern stattgehabten Versammlung der Ausständigen, wurde der Antrag auf Proklamirung allgemeiner Arbeitseinstellung, als undurchführbar, verworfen; dagegen soll heute der Versuch gemacht werden, die bisher nicht ausständigen Arbeiter der Metallindustrie zur Niederlegung der Arbeit zu bewegen und den Streik einstweilen auf diese Branche zu beschränken. Von Seiten der Militärbehörde sind bereits seit früher Morgenstunde umfassende Maßregeln getroffen, um etwaige Ausschreitungen sofort im Keime zu ersticken.

Großbritannien und Irland.

London, 2. September. (W. T. B.) Die „Times" meinen, eine stillschweigende Abänderung des Vertrages betreffs Dardanellen, und zwar ausschließlich zu Rußlands Gunsten, würde die Räumung Egyptens auf ganz unbestimmte Zeit verzögern.

London, 2. September. Die mit gestern abgeschlossenen Berichte über die letzte Baumwollenernte Egyptens, welche aus Alexandrien eintrafen, geben das dort angekommene Quantum auf 3,700,000 Zentner an. Dieses ist der größte Ertrag, den Egypten jemals erzielt hat. Für die eben beginnende Saison erwartet man einen gleich großen Ertrag.

Die internationale Quarantäne-Kommission in Egypten hat es dieses Jahr vermieden, dem Präsidenten Mieville betreffs der Quarantäne-Bestimmungen freie Hand zu lassen, da diese damals so viele Störungen verursachten. Die neuen Verordnungen betreffs derselben hatten eine günstige Wirkung, und die Pilger aus Mecca kommen in bestem Gesundheitszustand in Egypten an.

Rußland.

Petersburg, 29. August. Die kaiserliche Yacht „Derfhawa", d. h. die „Macht", welche erst vor wenigen Jahren und mit einem großen Kostenaufwand erbaut worden war, hat sich gleich nach ihrer Indienststellung für ihre eigentliche Bestimmung, dem Kaiser und seiner Familie als Fahrzeug bei Seereisen zu dienen, als durchaus untauglich erwiesen, was seiner Zeit in Rußland, wie auch im Auslande großes Aufsehen erregte. Außer den vielen technischen Fehlern in baulicher und maschineller Hinsicht trat noch bei dieser kostspieligen Yacht das Uebel hervor, daß ihr die entsprechenden Räume fehlten, welche sie zugleich zum Absteigequartier für die kaiserliche Familie geeignet machen konnten, in Folge dessen das Kaiserpaar beim Anlangen in irgend einem Hafenplatz, wo ein längerer Aufenthalt vorbestimmt war, sogleich ans Land gehen mußte, um in einem Schlosse Absteigequartier zu nehmen. Es ist daher damals schon beschlossen worden, den Bau einer neuen kaiserlichen Yacht vorzunehmen, deren Benennung der Kaiserin anheim gestellt war, die für das neue Fahrzeug den Namen „Poljarnaja Swäsda", d. h. „Polarstern" gewählt hat. Der Hauptzweck dieser neuen Yacht, dem Kaiserpaar zugleich ein bequemes Quartier zu bieten, scheint in vollem Umfange erreicht zu sein, denn beim Abstecher, welchen die kaiserliche Familie vom Schloß Fredensborg nach Kopenhagen macht, wird dieselbe, nach Besuch der russischen Kirche, ihren Aufenthalt auf der Yacht nehmen und an Bord sowie in den Räumen des Schiffes auch größere Hofdiners veranstalten, da der Zar nicht gern in der Stadt Kopenhagen Absteigequartier nimmt. Wiewohl die Yacht „Polarstern" ihre Seetüchtigkeit auf den obenerwähnten andauernden Probefahrten hinreichend erwiesen hat, so scheint man doch in den maßgebenden Hofkreisen der Ansicht gewesen zu sein, bei der ersten Fahrt der kaiserlichen Familie auf der neuen Yacht zu ganz außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln greifen zu müssen, wie sie bei

einer Kaiserreise zu Wasser hier noch nie beobachtet worden sind. Sämmtliche zur freien Disposition augenblicklich stehende Kriegsschiffe sind beordert worden, sich in die Begleitung des „Polarsterns“ zu begeben und letzteren zu decken, und zwar in der Weise, daß die Kriegsschiffe sich zu beiden Seiten der von dem „Polarstern“ zurückzulegenden Fahrstraße derartig aufstellten, daß sie in einer gewissen Entfernung von einander ständen und beim Passiren der kaiserlichen Yacht sich derselben anschlossen und sie bis zum nächststationirten Kriegsschiffe begleiteten, um sich zu überzeugen, daß die Yacht die betreffende Strecke glücklich zurückgelegt hat. So dampfte der „Polarstern“, bei seiner festgesetzten Geschwindigkeit von 16 Knoten am Tage und 12 Knoten bei Nacht, gewissermaßen zwischen einem sich fortbewegenden Spalier von Kriegsschiffen, welche ihre Rückfahrt nach Kronstadt erst dann antraten, als die dänische Küste bereits in Sicht war. Für den um diese Jahreszeit durch die vielen ein- und auslaufenden Frachtdampfer sehr regen Schiffsverkehr hatte dieses ganze Arrangement eine sehr fühlbare, wenn auch nur vorübergehende Störung im Gefolge gehabt.

Petersburg, 1. September. Die „Nowoje Wremja“ ergeht sich in Ausfällen gegen England, sie nennt den Empfang der Franzosen in Portsmouth eine „schlechte Imitation“ des Kronstädter Empfanges, dem schließlich doch die russische Herzlichkeit abgegangen und der nur ins Werk gesetzt sei, um die überraschende Explosion der russischen Sympathien zu einer einfachen politischen Kundgebung abzuschwächen und Rußland einen Knüppel zwischen die Füße zu werfen. Wenn England sein Mißtrauen gegen Rußland aufgebe und einen entscheidenden Schritt nach der russischen Seite hin thue, werde sich der von allen gewünschte Friede noch mehr befestigen. Kurz vorher betont das russische Blatt, welches manchmal Fühlung mit der Regierung hat, daß die russisch-englischen Beziehungen bisher durchaus nicht gut gewesen seien, England liebäugele mit Frankreich, das koste nichts und entspreche dem Geschmack seines Ministerpräsidenten, dem entschiedenen Feinde Rußlands. Aehnlich scharf spricht sich auch der „Grashdanin“ aus.

Petersburg, 2. September. (Hirschs T. B.) Die Regierung wird demnächst ein Gesetz gegen den Wucher erlassen, nach welchem die Behörde berechtigt sein soll, den wegen Wuchers von der Staatsanwaltschaft Angeklagten im Administrationswege aus seinem Wohnorte auszuweisen.

Im Charkower Distrikt sind viele Menschen in Folge des Genusses von Fleisch karbunkelkranker Thiere erkrankt. Das Vieh erliegt massenhaft dieser Seuche.

Petersburg, 2. September. (W. T. B.) Die Regierung hat, um die Zufuhr von Getreide aus dem Kaukasus nach den von der Mißernte betroffenen Gouvernements zu erleichtern, eine Ermäßigung der Tarife auf den am Transporte betheiligten Bahnen angeordnet.

Griechenland.

Die Wahlen der Stadtoberhäupter sind jetzt im ganzen Lande beendet und auch bereits von dem Ministerium bestätigt worden. In Kephalonia kam es zu ernsten Zusammenstößen zwischen den feindlichen Parteien. Drei Personen wurden getödtet und viele verwundet. Schuld trägt die Partei des Delyannis, welche in ordnungswidriger Weise die Wahlen, welche zu Gunsten Trikoupis' ausgefallen wären, unterbrach. Die Anhänger des Letzteren enthielten sich gänzlich der Abstimmung und erhoben Einspruch gegen das Verfahren der Gegenpartei. Zum Bürgermeister von Athen ist M. Melas, ein schon älterer, sehr reicher und angesehener Bürger (Anhänger der Partei Trikoupis') gewählt worden. Ueberhaupt wurden während der Wahlen dem Exminister großartige Huldigungen dargebracht. Zahlreiche Volksmengen zogen mit Musik, Fahnen und Baumzweigen vor sein Haus und „Sito tou Trikoupis! Fóla tou Delyannis!“ (Es lebe Tr.! Gift dem Del.!) schallte es den ganzen Tag. An den Ministers Stelle, welcher seit mehreren Wochen verreist ist und erst gegen Ende September zurückerwartet wird, trat seine Schwester, eine sehr volksthümliche hochgebildete Dame, welche in allen Sachen des Bruders rechte Hand bildet, auf den Balkon und bedankte sich im Namen ihres Bruders. — Das Budget für das kommende Jahr, an welchem seit einigen Wochen bereits eifrig gearbeitet wird, weist eine wesentliche Abweichung von dem der letzten Jahrzehnte auf. Man hat vor, verschiedene Herabminderungen in den Ausgaben zu machen, und um diesen Ausfall zu decken, eine weisere Zollpolitik einzuführen. Genaueres über die Entschließungen des Ministeriums ist noch nicht bekannt geworden.

Noch sei eines kleinen Vorganges gedacht, welcher zwar nicht von politischer Bedeutung, jedenfalls aber von Interesse ist. In Phaleron, einem kleinen, eine halbe Stunde von Athen entfernten Badeorte, unmittelbar am Meere gelegen, befindet sich auch ein Theater, in welchem eine französische Schauspielertruppe Vorstellungen giebt. Die fashionable Welt Athens, welche sich jeden Abend, wenn die Hitze nachgelassen, hier am Meeresstrande zu ergehen pflegt, besuchte jenes Theater nicht sehr, und gewöhnlich war kaum der fünfzehnte Theil der Plätze besetzt, trotz der Reklame, die die Blätter der griechischen Metropole dafür ins Werk setzten. Bei einer kürzlich stattgehabten Abschiedsvorstellung eines beliebten weiblichen Mitgliedes der Truppe jedoch war das Theater im Gegensatze zu sonst vorzüglich besetzt, und die Schauspielerin erntete ungeheuren Beifall. Zum Schlusse sang sie dann die griechische Nationalhymne und die Marseillaise. Den Jubel und die Begeisterung, die sich da erhoben, zu schildern, wäre vergeblich. Das gesammte Publikum erhob sich von seinen Sitzen und hörte stehend und unbedeckten Hauptes beide Gesänge. Dieser Vorgang hat nichts Ueberraschendes, da nach Meinung der Griechen die Franzosen die einzigen Freunde sind, die sie besitzen. Deutschland dagegen wird als „Verräther“ Griechenlands betrachtet, und erst in letzter Zeit greift allmälig eine freundlichere Stimmung für die Deutschen um sich, wozu am meisten das verwandtschaftliche Verhältniß, in welches die beiden Herrscherhäuser getreten sind, beigetragen hat.

Amerika.

* Im Gefolge des kongressistischen Sieges über die Regierung Balmacedas scheint die Anarchie in Chile immer kecker ihr Haupt zu erheben. Was aus Valparaiso und Santiago dieser Tage über Pöbelausschreitungen verlautete, war gewiß schon schlimm genug, aber es nimmt sich noch glimpflich aus, wenn man liest, was sich der „Newyorker Herald“ über anarchistische Gräuelthaten aus der Provinz berichten läßt. Die von uns unlängst bei Besprechung der Chancen beider kämpfenden Parteien im Hinblick auf die Manneszucht und Treue der Truppen Balmacedas gemachten Vorbehalte werden durch die „Herald“-Nachrichten aus Valparaiso pure bestätigt und mehr als das. Wir hatten angesichts der wohlgefüllten Kassen der Kongreßpartei es als fraglich bezeichnet, ob die Fahnentreue der Regierungstruppen unter allen Umständen sich bewähren werde. Mittlerweile hat man erfahren, daß schon während des Kampfes ganze Regimenter von der Regierungs- zu der Kongreßpartei übergingen. Dazu gesellt sich nun als neueste Leistung das Pronunciamiento der Garnison von Talcahuano, die Erschießung sämmtlicher Offiziere des betreffenden Truppentheils, die Lösung aller Bande militärischer Ordnung und die im Verein mit 4000 Kohlenarbeitern inscenirte Kommune. Die unglückliche Stadt wurde zum Schauplatze der gröbsten Ausschreitungen, Häuser und Verkaufsläden wurden geplündert und in Brand gesteckt, kurz es herrschten Zustände, bei deren Ausmalung jedem sozialistisch geschulten Proletarier das Herz im Leibe lachen muß. Wir wissen nicht, ob die 4000 Banditen von Talcahuano auf dem Brüsseler Arbeiterkongreß vertreten gewesen sind — jedenfalls haben sie es ausbündig gut verstanden, den kurzen Sinn aus den dort gehaltenen langen Reden herauszuschälen und bei sich daheim in die Praxis zu übertragen. Der chilenischen Bürgerkriegstragödie erster Theil, der politische, mag endgültig abgeschlossen sein, ihr zweiter Theil aber, der soziale, steht noch aus, und eröffnet nach den bisherigen Proben eine Perspektive, welche dem krassesten Hohn auf die elementarsten Rechts- und Kulturgebote gleichkommt. Diese Wendung der Dinge dürfte, obgleich zunächst die Chilenen selbst darunter leiden müssen, doch auch das Ausland schwerlich gleichgültig lassen. Es sei nur daran erinnert, daß in Chile nicht ganz wenige deutsche Reichsangehörige wohnhaft sind, vor deren Leben und Eigenthum die wüthende anarchistische Rotte kaum mehr Respekt an den Tag legen würde, als vor dem Leben und Eigenthum ihrer eigenen Landsleute, wenn ihnen nicht das gegenwärtig in den chilenischen Gewässern noch gerade rechtzeitig angelangte deutsche Geschwader imponirte. Und trotzdem ist der Eintritt beklagenswerther Zwischenfälle keineswegs als ausgeschlossen zu betrachten. Wo eine meuterische Soldateska und ein zügelloses Arbeiter-Proletariat gemeinsame Sache macht, da ist das von den Sozialdemokraten erträumte Chaos im Handumdrehen fertig.

Eine telegraphisch schon kurz erwähnte Rede, welche der Präsident der Vereinigten Staaten in Nordamerika, Harrison, in Albany im Staate Newyork zu Gunsten des unbedingten Festhaltens an der Goldwährung gehalten, liegt nun ihrem Wortlaute nach vor. Nach der „N.-Y. H.-Z.“ sagte der Präsident:

„Ich berühre nur ungern einen Gegenstand, betreffs dessen die Ansichten getheilt sind, indessen glaube ich bemerken zu müssen, daß die Bundes-Regierung verpflichtet ist, dafür zu sorgen, daß das von ihr in Zirkulation gesetzte Geld stets und überall auf dem Pariwerthe gehalten werde. Ich glaube, der allgemein unter uns herrschenden Ansicht Ausdruck zu geben, wenn ich behaupte, daß jeder seitens der Bundes-Regierung emittirte Dollar, gleichviel ob Papier oder gemünzt, immer und überall eben so viel werth sein sollte wie jeder andere Dollar. Wir alle scheuen eine Situation, in welche sich viele Völker in der Vergangenheit befanden und in welcher sich seit Kurzem eine der großen südamerikanischen Republiken befindet — jene bedrängte und hoffnungslose Lage, in welche alle geschäftlichen Unternehmungen gerathen, wenn eine Nation uneinlösbares oder entwerthetes Geld in Zirkulation setzt. Nur ein großer Krieg kann ein derartiges Vorgehen entschuldigen. Ich gehöre zu Denjenigen, welche der Ansicht sind, daß die Arbeiter und die von den Geldcentren entfernt wohnenden Farmer vor allen anderen Menschen das größte Interesse daran haben müssen, einen Dollar zu besitzen, der zu jeder Zeit hundert Cents werth ist. Wenn wir durch irgend eine Verkettung der Umstände dahin gerathen sollten, daß ein Dollar nicht so gut wie der andere, so wage ich zu behaupten, daß der arme Arbeiter seinen Lohn in den minderwerthigen Dollars ausbezahlt erhalten würde. Deshalb halte ich mich für verpflichtet, ein für alle Mal zu erklären, daß der ganze Einfluß der Bundesregierung dazu verwendet werden sollte, dem Volke nur gutes Geld und zwar so viel als davon zu haben ist, zu geben.“

Die im Eingange seiner Rede gemachte Bemerkung, daß die Ansichten über diesen Gegenstand getheilt seien — d. h. auch innerhalb der republikanischen Partei getheilt seien, war sehr zutreffend. Denn in diesen Tagen hat der republikanische Staatskonvent von Pennsylvanien, der sich übrigens auch zu Gunsten der Kandidatur von Blaine aussprach, eine entschiedene Resolution zu Gunsten der Doppelwährung angenommen und dem Präsidenten damit eine sehr fatale Ueberraschung bereitet. In früheren Jahren war wenigstens in diesem einen Punkte die republikanische Partei in der ganzen Union fest und geschlossen. Wer nicht unerschütterlich zur Goldwährung stand, galt nicht mehr als Partei-Angehöriger. Jetzt nun sind auch hierin, wie in der Tariffrage, die Ansichten getheilt. Die Anfang November bevorstehenden Wahlen in Ohio und Newyork gewinnen unter solchen Umständen erhöhte Bedeutung.

Newyork, 2. September. Aus Valparaiso wird weiter gemeldet:

Sennor Montt und General Canto sind heute in Santiago angekommen und wurden mit großem Enthusiasmus empfangen; die übrigen Führer der Kongreßpartei werden morgen erwartet. Innerhalb der letzteren Partei macht sich eine große Erbitterung gegen die Amerikaner geltend. Der deutsche Admiral sandte die Korvette „Alexandrine“, auf welcher sich Don Claudio Vicuna, der von der Partei Balmacedas erwählte neue Präsident, Viel Fuentes sowie Sanchez und andere Führer der unterlegenen Partei befinden, nach Callao.

Newyork, 2. September. (W. T. B.) Der „Newyork Herald“ meldet aus Valparaiso vom 1. d. M., auch in Concepcion und Talcahuano sei es zu Ausschreitungen des Pöbels gekommen. Die Behörden verfügten jedoch über hinreichende Machtmittel, um die Unruhen zu unterdrücken. In Santiago und Valparaiso sei die Ruhe wieder hergestellt.

Newyork, 2. September. (W. T. B.) Nach einem hierher gelangten Gerücht, welches allerdings noch der Bestätigung bedarf, soll Balmaceda auf seiner Flucht durch einen Maulthiertreiber aus Rache erschossen sein, weil er in der Aufregung wegen der durch ein Schneegestöber verlangsamten Reise denselben geschlagen hatte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. September. Eine für Mitglieder von Kriegervereinen 2c. beachtenswerthe Verfügung ist, wie auswärtige Blätter melden, dieser Tage höheren Orts erlassen worden. Bisher trugen bei festlichen Veranlassungen die Betreffenden Orden und Ehrenzeichen neben den Vereinszeichen auf der Brust befestigt. Die Verfügung ordnet an, daß in Zukunft die Orden und Ehrenzeichen links, die Vereinszeichen rechts auf der Brust zu tragen sind.

Die Sedanfeier.

Stettin, 3. September.

Die größeren Feierlichkeiten der Vereine fanden gestern Nachmittag und Abend statt und bei denselben zeigte sich durchweg recht patriotischer Sinn und Begeisterung. Die Krieger-Vereine des Lokalverbandes „Stettin“ hatten sich wieder zu einer gemeinsamen Feier vereinigt. Nachmittags 3 Uhr traten die einzelnen Vereine im Schloßhofe an und marschirten im festlichen Zuge mit ihren Fahnen und unter Musikbegleitung nach „Elysium“. Dort angekommen, fand die Aufstellung sämmtlicher Vereine im Halbkreis statt, deren Abnahme durch den General-Lieutenant Freiherrn von Falkenstein und die Ehrengäste, darunter viele Offiziere, erfolgte. Nach einigen Konzertstücken, ausgeführt von der Engelhardt'schen Kapelle, betrat Herr Generallieutenant Excellenz Freiherr v. Falkenstein das Podium. Derselbe rief die ruhmreiche Erinnerung von 1870—71 aufs neue wach, und pries die großen Thaten unter weil. Wilhelm I., deren wir uns heute noch erfreuen können, und mit Recht müsse ein Jeder auch noch heute mit Hingebung an den Heldenkaiser Wilhelm I. hängen. Nicht nur die Armee war es, nein das ganze deutsche Volk sei aufgestanden, zu kämpfen und Blut und Leben zu opfern für Kaiser und Reich. Redner pries weiter den felsenfesten Glauben und die Demuth im Herrn des alten Monarchen und wünschte, daß das Vermächtniß erhalten bleibe für und für. Und in diesem Sinne müsse er auch in Liebe und Treue aufblicken zu unserm jetzigen Kaiser Wilhelm II. Redner brachte nunmehr ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Brausend stimmte die große Menge ein in den Ruf und sang die Nationalhymne. Wieder folgte Instrumental-Konzert, als sodann mit lauter Stimme Herr Gymnasiallehrer Tiebe die Festrede sprach.

Redner zeichnete in großen Zügen den Gang der Ereignisse und die Stimmung des deutschen Volkes in den Juli- und Augusttagen 1870. Er schilderte, wie durch drei gewaltige Schläge bei Wörth, Metz und Sedan die strahlende, französische Kriegsmacht zerschmettert wurde, und feierte den Sieg von Sedan als einen Sieges- und Ruhmestag, wie er seinesgleichen in der Weltgeschichte sich nicht findet, als den Tag, an welchem der Grundstein zum deutschen Reiche gelegt wurde, als den Tag, an dem unser Volk erkannte, daß es Vollstrecker eines göttlichen Strafgerichts, ein Werkzeug göttlichen Willens war. Darum sei auch unsere Sedanfeier eine Feier ganz eigener Art, die Festfreude verklärt und gehoben durch den Aufblick zum Herrn, der über den Sternen thront, die Feststimmung eine nachhaltige Quelle hoher und heiliger Vorsätze: des Vorsatzes, unser Volk würdig zu erhalten der göttlichen Gnade, welche ihm vor 21 Jahren widerfahren und des Vorsatzes, unser Leben zu weihen dem Vaterlande, für welches so viel Heldenblut geflossen ist. Redner schloß mit einem begeisterten Hoch auf das deutsche Vaterland.

Hierauf begann im Theater die Vorstellung, welche gleichzeitig die letzte unter der Direktion des Herrn Hannemann war. Zunächst wurde ein lebendes Bild „Barbarossas Erwachen“ in Folge des vorzüglichen Arrangements mit voller Anerkennung aufgenommen, dann folgten die patriotischen Einakter „Das eiserne Kreuz“ und „Kurmärker und Picarde“. — Inzwischen wogte im Garten eine froh bewegte Menge, welche den Schluß des Theaters erwartete, um noch die Schlachtmusik und den großen Zapfenstreich zu hören, an welchen sich dann der Festball schloß, welcher auch noch mehr als zahlreiche Betheiligung fand.

Bei außerordentlich zahlreicher Betheiligung beging der Stettiner Handwerkerverein seine diesjährige Sedanfeier in Remke's Gartenlokal. Nachdem die Stadttheater-Kapelle dieselbe durch die schwungvolle Ausführung des Preußenmarsches von Golde etwa um $6^1/_2$ Uhr eröffnet hatte, reihten sich daran noch verschiedene Instrumentalvorträge, die den ersten Theil des reichhaltigen Programms ausmachten. Nach der Einleitung zum 3. Akt aus „Lohengrin“ von Wagner, der die Kapelle in ihrer bekannten Tüchtigkeit eine sehr ansprechende Wiedergabe angedeihen ließ, intonirte der wackere Sängerchor des Vereins unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Herrn A. Hart das markige Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ (Tonansatz von C. Löwe). Hierauf sprach ein Mitglied des Vereins, Herr C. Bartels, mit tiefer Empfindung einen auf die Bedeutung des Tages bezüglichen Prolog, auf welchen der packende Männerchor von Hamma: „Deutscher Männer Festgesang“ folgte, dem sich dann die Festrede anschloß, welche Herr Prediger Dr. Scipio zu halten übernommen hatte. Trotzdem es für einen Redner keine leichte Aufgabe ist, mit seinem Organ ein so großes Lokal, wie das Reinkesche, ganz zu beherrschen, so gelang dies Herrn Dr Scipio doch vollkommen. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte das den weiten Garten bis auf den letzten Platz füllende Auditorium den zündenden Worten.

Redner hob zunächst hervor, daß man mehrfach dem Gedanken Ausdruck gegeben habe, daß es auf die Länge der Dauer nicht hochsinnig oder ritterlich erscheinen müsse, durch die Feier des Sedantages den geschlagenen Nachbar immer wieder an sein Unglück zu erinnern. Mehr aber noch als dieser Grund könnte die Erwägung zu denken geben, daß das stete Rühmen mit den Großthaten der Vergangenheit die eigene Thatkraft schlaff mache, die Seelen in Selbstbetrug und Ueberschätzung der eigenen Kraft in der Gegenwart verfangen könne, wie dies z. B. so verhängnißvoll in der preußischen Armee in der Zeit von dem Tode Friedrichs des Großen bis zur Niederlage von Jena der Fall war. Andererseits würde es unmännliche Schwäche und großen Knechtssinn verrathen, wenn der Volkscharakter so wurmstichig geworden wäre, daß er Bedenken trage, der Väter Heldenthaten zu feiern und durch den Aufblick zu ihnen der gegenwärtigen Generation den Muth zu stärken und das Herz für die Zukunft heldenhaft zu machen. Redner ging dann auf die Humanisirung des Krieges näher ein, es wäre falsch, wenn einige Schwärmer so energisch für plötzliche Abschaffung des Krieges eintreten. Wie die friedliche Arbeit das höchste sei, müsse auch der Krieg zur sittlichen That werden und die Kriegführung müsse nur geübt werden, um den Frieden zu schaffen und zu erhalten. Das Volkswohl und das Volksglück hänge von der friedlichen Arbeit ab und hierbei habe gerade der Handwerker- und Arbeiterstand wesentlich Antheil, hier könne derselbe kräftig mitarbeiten und ein gedeihlicher Erfolg sei zweifellos. In seinem jetzigen Regenten habe Deutschland einen Schirmherrn der friedlichen Arbeiten, der bedacht sei, die Interessen des gesammten Volkes zu schützen, aber auch unerschrocken vorgehe, wenn die Vertheidigung dieser Interessen nöthig sei. Darum blicke am Sedantage auch das Volk wieder voll Hoffnung und Vertrauen zu seinem Herrscher auf und überall werden die Wünsche für denselben in dem Ruf zusammengefaßt: Kaiser Wilhelm II. lebe hoch!

Begeistert stimmte die Zuhörerschaft in das Hoch auf den Kaiser ein, worauf von allen Anwesenden „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen wurde. Oelschlägers treffliches „Hohenzollernlied“ und Abt's „Vom Bodensee bis an den Belt“, beide Chöre von dem Sängerchor mit zündender Verve ausgeführt, bildeten den Abschluß des zweiten Theils. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Redakteur Klug, nahm noch Veranlassung, dem hochgeschätzten Festredner zu danken und demselben und seiner Familie ein mit Wärme aufgenommenes Hoch auszubringen. Den Abschluß der Feier bildeten weitere Orchestervorträge und Männerchöre, die das Interesse der Zuhörer bis auf den letzten Augenblick rege hielten und mit Beifall entgegengenommen wurden.

Zu einer überaus würdigen Feier gestaltete sich die des konservativen Vereins, welche im Saale der „Philharmonie“ stattfand. Da sich das Eintreffen der Kapelle des Königs-Regiments etwas verzögerte, mußten die zur Eröffnung in Aussicht genommenen Instrumental-Vorträge unterbleiben und wurde die Feier mit dem von einem Sängerchor vorzüglich vorgetragenen Chor „Das Herz gehört dem Vaterland“ eröffnet. Sodann hielt Herr Polizei-Rath Held die Festansprache und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Der Sängerchor intonirte sodann Oelschlägers „Hohenzollernlied“, nach welchem Herr Dr. Jacoby das Wort ergriff, um in begeisterten Worten das deutsche Heer zu preisen und diesem ein Hoch zu bringen. Wieder ertönte ein Chorlied und zwar Kuntze's prächtiges „Auf der Wacht“ mit Bariton-Solo. Hierauf nahm Herr Andrae (Roman) Gelegenheit, in markigen Worten das deutsche Vaterland zu preisen und diesem ein Hoch auszubringen. Mit Abt's schönem Männerchor „Die Deutschen am Rio de la Plata“ und dem von der Kapelle des Königsregiments vorgetragenen „Kaiser Wilhelm-Gruß“ von Eilenberg schloß der erste — offizielle — Theil der Feier. Der zweite Theil brachte in bunter Abwechselung Chor- und Solovorträge, welche durchweg lebhaften Beifall fanden, und würdigen Abschluß fand das Konzert durch den „Kaiserin Auguste Viktoria-Marsch“ von Offeney und den Golde'schen „Preußen-Marsch“. — Den Schluß der Feier bildete auch hier ein gemüthlicher Tanz.

Besondere Sedanfeierlichkeiten hatten ferner veranstaltet: die „Bürgerliche Ressource“ und die „Liedertafel“ in ihren Gesellschaftsräumen, die „Alte Stettiner Ressource“ in Kotz's Garten, der „Patriotische Schützenbund“ im Oelke'schen Lokal, die „Neue Innung der Schuhmacher, Stepper und Lederzurichter“ im Reichsgarten u. A.

Während des gestrigen Abends war die Stadt sehr belebt, insbesondere die Pölitzerstraße. Die Restaurateure dieser Straße hatten nichts versäumt, ihre Lokale festlich zu dekoriren.

Aus den Provinzen.

4 Greifenberg, 2. September. Die Verstaatlichung unseres Gymnasiums ist nun perfekt geworden und dasselbe in den Besitz des Staats übergegangen und wird der Etat für dessen Rechnung auf den 1. April d. J. zurückdatirt, auch den Lehrern der Anstalt von da ab der volle Wohnungsgeldzuschuß gezahlt. Die Verwaltung der Kassengeschäfte ist Herrn Gymnasiallehrer Todt übertragen. Das mündliche Abiturienten-Examen wird am Sonnabend unter Vorsitz des Geheimraths Herrn Dr. Wehrmann abgehalten, und findet der Kommers der Abiturienten am Abend dieses Tages in Beug's Saal auf Ottoshöhe statt. — Der zweite Schnitt der Wiesen- und Kleefelder ist im vollen Gange und bringt reiche Erträge, die bei dem jetzt so günstigen Wetter auch gut einkommen dürften. Ueber das Lohnen des Sommergetreides hört man keine günstigen Resultate, dazu klagt man über mageres Korn und schlechtes Gewicht desselben. Obst kommt überreichlich zu Markt und ist der Preis ein äußerst geringer. Kartoffelpreise halten sich noch immer hoch, denn auf den niedrigen Feldern und auf Moorboden ist die Frucht total verloren.

Vermischte Nachrichten.

— Die Ausnutzung der Brennstoffe ist bekanntlich noch immer eine höchst ungenügende, so daß man wohl sagen kann, es wird mit den nicht mehr zu ersetzenden Kohlenschätzen wahrhafte Verschwendung getrieben. Der Grund hiervon liegt in der Schwierigkeit einer rationellen Ausnutzung der Brennstoffe durch die uns zu Gebote stehenden Mittel. Die höchste Ausnutzung würde erreicht werden, wenn es möglich wäre, die Brennstoffe in viele, besonderer Verwerthung fähige Stoffe zu zerlegen und jedes auf diese Weise erhaltene Produkt in geeigneter Art zu verwenden. Es ist indessen bis jetzt nicht möglich, die verschiedenen Kohlenstoffverbindungen, aus denen die fossilen Brennstoffe bestehen, von einander zu trennen; was wir bis jetzt erreichen konnten, besteht darin, aus denselben auf dem Wege der trockenen Destillation werthvolle Produkte zu erhalten. Dieser Weg wird jedoch nur bei einer verhältnißmäßig geringen Menge der verbrauchten Kohle eingeschlagen, nämlich bei den Schwelkohlen, bei den für die Gasbereitung und zum Theil bei den für die Kokesgewinnung Verwendung findenden Kohlen. Die übrigen bleiben ausgeschlossen, weil bei ihnen gegenwärtig eines der Hauptprodukte nicht ohne weiteres verwendbar ist. Wie große Verluste in wirthschaftlicher Beziehung dadurch entstehen, hat Schimming an einem bestimmten Beispiel nachgewiesen. In den Jahren 1887 und 88 wurden in Berlin im Ganzen 1,203,251 Tons Steinkohle, Kokes und Briketts, außerdem noch 250,972 Tons böhmische, preußische und sächsische Braunkohle eingeführt. Hiervon wurden 450,000 Tons in den Gasanstalten destillirt, wodurch 330,000 Tons Gas und Kokes sowie 120,000 Tons Theer und sonstige Verbindungen entstanden. Die Stoffe dieser letzteren Klasse, gemischt mit denjenigen der ersteren, erschweren die vollkommene Verbrennung oder verhindern sie sogar ganz, getrennt aber sind sie für andere Gewerbszweige von der größten Wichtigkeit. Das Ergebniß dieser Zersetzung hat einen Reingewinn von 4,426,300 Mark gebracht, ungerechnet das zur öffentlichen Beleuchtung unentgeltlich gelieferte Gas. Der aus dem Theer und Ammoniak erzielte Gewinn betrug für jede Tonne vergaster Kohlen 2,5 Mark; die übrigen $1^1/_4$ Millionen Tons Brennstoffe, welche 1887 und 88 in Berlin verblieben, aber nicht vergast wurden, sind in weit ungünstigerer Weise verwandt worden. Die Kohlenstoffverbindungen, welche durch den Rauch fortgerissen wurden, ergeben einen Werth von wenigstens 1 Mark für die Tonne, also von $1^1/_4$ Millionen Mark. Außerdem verursacht die unvollkommene Ausnutzung des vollen Heizeffekts noch einen Verlust, den Schimming auf $1^3/_4$ Millionen Mark jährlich veranschlagt. Diese Verluste können nach Schimming nur allein dadurch vermieden werden, daß die Kohle nach einem Zentralwerk geführt, in ihre Bestandtheile zerlegt und die Kokesproduktion unter den Kesseln dieses Zentralwerkes verbrannt wird. Der erzeugte Dampf kann dann als solcher vertheilt oder seine Energie mit Hülfe von Maschinen auf Wasser oder Luft übertragen oder in Elektrizität umgesetzt werden. Schimming glaubt, daß sich ein solches Zentralwerk finanziell gewiß lohnen werde, und es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß die nähere oder entferntere Zukunft solche Anlagen bringen wird und mit ihnen die Städteheizung.

Schiffs-Unfälle.

Tönning, 1. September. Der Dampfer „Schleswig“ kollidirte im Tönniger Hafen mit dem ostfriesischen Segelschiff „Anna“; letzteres ward schwer beschädigt, die Mannschaft ist gerettet.

Börsen-Berichte.

Posen, 2. September. Spiritus loko ohne Faß 50er 73,00, do. loko ohne Faß 70er 53,00. Fester. — Wetter: Windig.

Köln, 2. September, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 25,50, do. neuer 23,75, do. fremder loko 26,25, per November 22,65, per März 21,65. Roggen hiesiger loko alter 24,00, neuer 24,00, fremder loko 28,00, per November 23,90, per März 22,90. Hafer hiesiger loko alter 16,50, neuer 15,50, fremder 17,25. Rüböl loko 66,50, per Oktober 65,10, per Mai 1892 65,10.

Pest, 2. September, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko voll beh., per Herbst 10,56 G., 10,58 B., per Frühjahr 1892 11,08 G., 11,10 B. Hafer per Herbst 5,93 G., 5,95 B. per Frühjahr (1892) 6,22 G., 6,24 B. Mais per Oktober-November 6,45 G., 6,50 B., per Mai-Juni 1892 5,93 G., 5,95 B. Kohlraps per September-Oktober 14,60 G., 14,70 B. — Wetter: Schön.

Glasgow, 2. September, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 47 Sh. — d. nom.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 1. September, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Oktober 4,85, per November $4,87^1/_2$, per Dezember 4,90, per Januar bis Mai 4,95 Verkäufer.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 2. September. Der „Magyar Hirlap“ läßt sich aus Berlin telegraphiren, daß die deutsche Regierung in letzter Zeit bestrebt gewesen, in Ungarn, Rumänien, Serbien und Bulgarien große Mengen Roggen insgeheim zusammen zu kaufen. Sowie genügende Mengen eingeführt sind, werden die Getreidezölle in Deutschland ermäßigt werden, was nunmehr nur noch eine Frage der Zeit sei.

Rom, 2. September. An Stelle Biancharis, der demissioniren will, soll Crispi Kammerpräsident werden.

Kopenhagen, 2. September. Im Anschluß an die von uns gestern Morgen gebrachte Meldung des „Figaro“ erfährt unser Kopenhagener Korrespondent, daß der Gesundheitszustand des jungen Großfürsten Georg sich während des Aufenthaltes hierselbst derart verschlechtert hat, daß er vorläufig keinen Winter in Petersburg verbringen darf. Seine Abreise nach dem Süden wird deshalb beschleunigt werden.

Petersburg, 2. September. In Folge begonnener Ausfuhr von gebackenem Roggenbrod aus Kurland nach Preußen beschloß der Ministerrath, das Ausfuhrverbot auch auf Roggenbrod auszudehnen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 2. September. Der Kaiser ist mittelst Sonderzuges in Begleitung des Reichskanzlers, seines Generaladjutanten und des Gefolges um $6^1/_2$ Uhr Abends zu den österreichischen Manövern abgereist. Die Kaiserin begleitete den Kaiser zum Bahnhof, wo ein großer Theil der Hofgesellschaft anwesend war.

Koburg, 2. September. Großfürst Nicolajewitsch ist mit seinem Sohne, dem Großfürsten Alexis, heute nach Berlin abgereist.

Schwarzenau, 2. September. Der König und der Prinz Georg von Sachsen trafen um 6 Uhr Abends hier ein. Kaiser Franz Josef und Erzherzog Karl Ludwig mit dem militärischen Gefolge, sowie die Spitzen der Behörden waren zum Empfange am Bahnhof anwesend. Der Kaiser umarmte und küßte den König wiederholt und begrüßte auch den Prinzen Georg herzlichst. Bei der Fahrt zum Schloß wurden die Majestäten von der angesammelten Menge mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

Triest, 2. September. Die Nachrichten über die Wetterschäden in ganz Oberitalien lauten ganz trostlos. In der Umgebung von Mailand zwischen Monza und Cecco ist nahezu die gesammte Ernte vernichtet. In der Umgegend von Vimercate, Parma, Como, im gesammten Piemont ist die Vegetation durch Hagelschlag zerstört; bei Turin retteten viele Leute nichts als das nackte Leben. Bei Sarnico verschüttete ein Erdsturz das Haus des Bürgermeisters mit sieben darin befindlichen Personen.

Paris, 3. September. Großfürst Wladimir Alexandrowitsch ist heute Abend mit seiner Gemahlin hier eingetroffen.

Athen, 2. September. Die Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland mit der Prinzessin Marie von Griechenland gilt in unterrichteten Kreisen für sicher und ehestens bevorstehend.

Wetteraussichten
für Donnerstag, den 3. September 1891.

Etwas kühleres Wetter mit frischen westlichen Winden und veränderlicher Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 1. September — 0,79 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 1. September + 1,48 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 1. September + 1,15 Meter. — **Oder** bei Breslau, 1. September, Oberpegel + 5,04 Meter, Unterpegel + 0,68 Meter. — **Warthe** bei Posen, 1. September, + 1,86 Meter. — **Netze** bei Usch, 29. August + 1,28 Meter.

Der Chevalier von Schomberg.

Roman von Archibald C. Gunter.

Autorisirte Uebertragung und Bearbeitung von Friedrich Meister.

15) Nachdruck verboten.

Des Ersteren Rapport lautete wie folgt:

„Bei dem Blumen-Kiosk hat sich nichts Besonderes zugetragen, ausgenommen, daß August Lieber, der Eigenthümer, bald nachdem Hermann Margo seinen zweiten gelben Brief abgegeben und seine rothe Rosenknospe in Empfang genommen hatte, zurückgekehrt ist. Lieber hielt sich eine halbe Stunde in dem Kiosk auf und ging dann nach Passy zurück. Nach seiner Entfernung war der Brief ebenfalls verschwunden."

Schomberg hatte dies erwartet. Er erkundigte sich nunmehr nach dem Mädchen, welches den Verkauf in dem Kiosk besorgte und er erfuhr, daß diese Rose heiße, sechzehn Jahre alt sei und ihre Stellung in dem Kiosk schon seit zwei Jahren bekleide; August Lieber habe dieselbe vor vier Wochen gleichsam als ein Inventarstück mit übernommen.

„Sie können sie leicht persönlich einmal sprechen, Herr Kapitän," schloß Ragnier seinen Bericht, „denn sie ist jeden Abend im Variété-Theater, um dort ihre Blumen zu verkaufen."

„Gut, erwiderte Schomberg, „wir wollen einmal sehen."

Marcillac berichtete nun, daß Hermann Margo um drei Uhr Nachmittags nach seiner Wohnung in der Rue de Maubeuge zurückgekehrt sei. Gegen sechs Uhr habe er sich wieder entfernt, diesmal mit einem ziemlich umfangreichen Bündel unter dem Arm. Jolly aber sei ihm fortwährend auf den Fersen geblieben und werde über des Mannes Thun und Treiben Aufschluß geben können.

Schomberg entließ die beiden Männer und erwartete mit einiger Unruhe das Erscheinen des Dritten. Ehe er nicht wußte, was sich während der Gänge Margo-Sawetzky's zugetragen, konnte er keine neuen Maßnahmen ergreifen. Nach Ablauf von zehn Minuten trat Jolly herein, aufgeregt und außer Athem.

„Hollah!" rief Schomberg ihm entgegen. „Er scheint Ihnen durch die Lappen gegangen zu sein. Wie?"

„Mehr als das," brummte Jolly zornig, „er hat mich auch noch am Narrenseil herumgeführt. Ich bin jetzt vierzig Jahre im Dienst und habe bisher immer geglaubt, daß ich Paris in- und auswendig kenne! Man sieht aber, daß —"

„Ihren Bericht!" unterbrach ihn Schomberg kurz und keineswegs freundlich.

Der Mann gehorchte.

„Als ich heute Morgen so ohne Weiteres aus der Weinstube und aus Ihrer Gesellschaft, Herr Kapitän, davongelaufen war," begann er, „folgte ich dem Hermann Margo zunächst nach dem Blumen-Kiosk, wo derselbe seinen zweiten Brief abgab, nachdem das Mädchen ihn einfach durch Kopfschütteln begrüßt hatte. Von dort aus unternahm er seinen gewöhnlichen Spaziergang. War er zuerst so schnell gelaufen, daß ich ihm kaum hatte folgen können, so schlenderte er jetzt so langsam wie eine Schnecke, und um möglichst unauffällig hinter ihm bleiben zu können, war ich jetzt genöthigt, den Lahmen zu spielen. Dabei legte er es absichtlich darauf an, daß seine rothe Rosenknospe recht deutlich von den Leuten gesehen werden sollte."

„Woraus schlossen Sie das?"

„Das zu erkennen war kein Kunststück. Er trug die Blume auf der linken Seite und war sorgfältig darauf bedacht, immer nur über die rechte Schulter in die Schaufenster zu gucken. Es lag ihm ganz entschieden daran, daß die Knospe von irgend Jemand gesehen wurde. An den vorhergehenden Tagen, als er die weiße Rosenknospe hatte, da war's ihm ganz gleich, ob sie zu sehen war oder nicht."

„Weiter!"

„Wir gingen bis zur Madeleine-Kirche und dann auf der anderen Seite der Straße wieder zurück, Margo stand gerade wieder vor einem Schaufenster, als ein uns entgegenkommender Mann gegen ihn anrannte. Dieser Mann war August Lieber, der Eigenthümer des Blumen-Kiosk."

„Redeten die Beiden mit einander?"

„Kein Wort. Lieber hat nicht einmal um Entschuldigung, sondern setzte hastig seinen Weg fort. Margo brummte unwillig in den Bart, blieb aber ruhig stehen und —"

„Steckte er etwa einen Brief in die Tasche?"

„Nein; ich war ganz nahe hinzugehinkt und bemerkte, daß er sein Tabakstäschchen und eins der dazu gehörigen Papierblättchen in der Hand hielt und eben im Begriff war, sich eine Zigarrette zu rollen."

„Hm," machte Schomberg.

„Er schlenderte langsam weiter, machte seine Zigarrette fertig und blieb noch hier und da vor einem Schaufenster stehen; dann aber fing er wieder an zu laufen, und eilte mit schnellen Schritten nach Hause."

„Hat er die Zigarrette geraucht?" fragte Schomberg gespannt.

„Herr Kapitän," antwortete Jolly mit pfiffigem Lächeln, „ich bin nicht ganz so dumm, wie ich aussehe, und ich kann Ihnen sagen, daß ich diese Zigarrette im Auge behielt. Nein, er hat sie nicht geraucht, aber in die Tasche hat er sie gesteckt, in die rechte Westentasche, und die, die er nachher rauchte, war eine ganz andere!"

„Dann hat das Stück Zigarrettenpapier die noch fehlenden Worte der Geheimschrift enthalten!" rief Schomberg. „Aber fahren Sie fort, Jolly."

„Margo kehrte in seine Wohnung zurück, und Marcillac und ich, wir beobachteten das Haus, bis er gegen sechs Uhr wieder herauskam und zwar diesmal mit einem Bündel unter dem Arm. Natürlich war ich gleich wieder hinter ihm her. Diesmal gings nach dem Boulevard de Magenta; hier schiens, als ob er erst nach dem Montmartre hinaufwollte, nach einigem Besinnen aber schlug er eine südliche Richtung ein, und dabei lief er wieder, so schnell er nur konnte.

Mit der Zeit wurde es mir immer schwieriger, ihm auf den Fersen zu bleiben; wir kamen jetzt in die belebten Stadttheile, wo die Leute auf den Straßen sich beinahe drängen, und dazu wurde es auch schon finster. Er hielt sich nirgends auf, sondern lief mit einer Geschwindigkeit und Sicherheit durch das Gewimmel der Neben- und Seitenstraßen, daß ich die Ueberzeugung gewann, er kenne Paris ebenso genau als ich. So gings direkt nach der Rue di Rivoli. Hier kam er beinahe unter die Räder eines Omnibus. Ich hoffte schon, daß er seinen Schritt jetzt mäßigen würde, da ich schon so ziemlich außer Athem war; aber daraus wurde nichts. Wir jagten die Rue de Rivoli hinunter und bogen rechts in die Rue Louis Philippe ein, dann gings über die Brücke, dann hinein in die Gassen von Alt-Paris und endlich über den Fluß in das Quartier Maubert, wo die Lumpensammler und Kehrichtleute ihre Geschäfte betreiben. Hier betrat er ein Haus und ich blieb draußen und wartete. Aber der Halunke kam nicht wieder. Wenn man nämlich in jenem Hause vier Treppen hoch steigt, über einen langen Flur geht und wieder vier Treppen hinunterklettert, dann kommt man in eine ganz versteckte Gasse — ich aber, einer der ältesten Beamten der Geheimpolizei, hatte das nicht gewußt!"

Der Veteran senkte trübsinnig den Kopf.

„Und was weiter?" drängte Schomberg, der für die melancholische Stimmung des alten Detektive kein Verständniß zu haben schien.

„Meine weiteren Nachforschungen blieben vergeblich. Die Straßenbeleuchtung in jener Gegend ist ganz unzulänglich. Schließlich ging ich über den Fluß zurück, stieg in einen Omnibus und kam hierher."

„Schön," sagte Schomberg, „und nun begleiten Sie mich gefälligst."

Sie verließen das Haus, riefen ein Miethsfuhrwerk herbei und fuhren nach der Rue de Maubeuge.

Hier meldete der auf dem Posten befindliche Beamte, daß sich nichts Neues zugetragen habe.

Jolly ließ sich den Schlüssel von der Thürhüterin geben und Schomberg unterwarf nunmehr die Wohnung des verdächtigen Mannes noch einmal einer gründlichen Besichtigung.

Die Räumlichkeiten befanden sich noch in demselben Zustande, wie am Morgen; auf dem Fußboden fand sich jedoch ein kleines Stückchen halb verbrannten Zigarrettenpapiers. Dasselbe war nicht größer, als ein kleines Geldstück wies aber noch einige Schriftzüge auf, aus denen man allerdings nichts mehr vernehmen konnte.

Schomberg war überzeugt, daß der Pole auf diese Weise die Schlußworte seiner geheimen Instruktion erhalten, dieselben aber sodann vernichtet habe.

Er warf einen Blick in das Laboratorium Hier war alles unverändert, nur der Apparat zur Kohlensäurebereitung fehlte.

„Geben Sie mir so genau als möglich die Gestalt und die Größe des Bündels an, welches Margo vorhin mit sich genommen hat," sagte er zu Jolly.

Aus der Beschreibung erkannte er, daß der Pole den fehlenden Apparat fortgetragen hatte

Bald darauf verließen sie die Wohnung.

„Ihr Freund Margo wird diesmal wohl einige Tage abwesend bleiben," sagte Schomberg zu Jolly, während sie die Treppe hinunter gingen.

„Woraus schließen Sie das, Herr Kapitän?" fragte der alte Beamte überrascht

(Fortsetzung folgt.)

I. Bei der am 1. und 2. Juli d. J. stattgefundenen **Ausloosung** der **Stamm-Aktien** der **Stargard-Posener** Eisenbahn-Gesellschaft sind gezogen worden:

1853 Stück Stamm-Aktien über je 100 Thlr. (300 ℳ) abzuliefern mit Talon der Zinsschein-Reihe V. —

Nr. 5 62 83 90 144 177 283 284 309 345 346 354
357 465 489 522 535 585 591 604 619 624
663 694 737 772 811 833 837 848 865 873
885 898 911 948 1021 1073 1079 1122 1146
1170 1185 1209 1367 1418 1522 1524 1535
1557 1561 1617 1661 1679 1687 1705 1763
1765 1766 1806 1823 1845 1857 1859 1883
1997 2009 2014 2022 2054 2058 2082 2102
2110 2128 2152 2163 2171 2191 2261 2302
2362 2367 2375 2376 2380 2400 2407 2413
2424 2428 2446 2488 2493 2505 2519 2561
2578 2588 2591 2612 2617 2628 2681 2694
2701 2727 2789 2806 2810 2813 2834 2838
2853 2869 2927 2943 2962 3006 3048 3090
3094 3103 3117 3138 3157 3178 3192 3204
3254 3282 3313 3331 3332 3476 3488 3555
3562 3565 3586 3615 3618 3625 3636 3665
3681 3844 3880 3883 3902 3909 3937 3941
3966 3982 3992 3999 4036 4059 4063 4068
4102 4131 4137 4158 4324 4339 4353 4454
4464 4495 4504 4518 4540 4542 4548 4559
4584 4608 4626 4647 4654 4657 4670 4682
4683 4749 4762 4767 4788 4797 4834 4855
4857 4861 4997 5023 5038 5185 5216 5240
5274 5300 5303 5314 5327 5330 5350 5355
5363 5392 5397 5464 5548 5550 5562 5564
5587 5635 5683 5699 5794 5811 5826 5864
6009 6016 6031 6070 6094 6110 6119 6147
6191 6238 6270 6287 6322 6326 6340 6348
6439 6445 6447 6497 6521 6606 6617 6623
6629 6646 6658 6685 6692 6713 6737 6787
6801 6814 6846 6879 6958 6976 6984 6989
7014 7150 7161 7196 7251 7267 7271 7279
7306 7331 7335 7366 7387 7393 7404 7411
7439 7440 7453 7474 7506 7612 7639 7670
7718 7725 7736 7747 7759 7769 7778 7790
7791 7805 7807 7882 7897 7911 7950 7963
7995 8041 8053 8060 8066 8101 8104 8106
8159 8172 8204 8283 8313 8348 8363 8428
8433 8442 8482 8490 8590 8598 8616 8617
8692 8738 8741 8751 8844 8862 8900 8902
9077 9079 9082 9121 9131 9145 9159 9267
9311 9345 9348 9504 9516 9537 9690 9711
9732 9744 9745 9747 9767 9832 9856 9879
9882 9890 9950 9956 9974 9975 9986 10027
10051 10090 10135 10223 10250 10273 10290
10325 10378 10386 10430 10432 10433 10480
10508 10645 10694 10723 10768 10795 10843
10851 10862 10880 10881 10927 10951 10955
10960 10965 10996 11000 11021 11043 11125
11139 11164 11182 11227 11233 11240 11265
11269 11301 11332 11353 11376 11401 11425
11467 11520 11556 11585 11601 11607 11681
11704 11718 11746 11758 11817 11840 11894
11904 11905 11939 11945 11954 11965 11971
12022 12033 12099 12106 12119 12151 12164
12216 12236 12303 12318 12325 12373 12388
12394 12417 12434 12435 12438 12463 12471
12634 12652 12660 12672 12704 12715 12742
12743 12760 12761 12766 12772 12790 12818
12888 12971 12978 12996 13030 13041 13069
13156 13193 13194 13205 13275 13317 13367
13389 13391 13434 13450 13452 13481 13485
13577 13578 13583 13603 13654 13680 13702
13772 13797 13820 13826 13827 13880 13900
13911 13923 13936 13951 13992 13997 14011
14131 14132 14139 14226 14251 14255 14349
14394 14402 14410 14461 14463 14480 14516
14517 14520 14523 14557 14584 14620 14657
14675 14689 14729 14750 14773 14779 14789
14812 14851 14922 14924 14935 14956 15034
15096 15115 15137 15143 15155 15174 15200
15223 15243 15389 15439 15450 15451 15468
15505 15512 15526 15531 15537 15559 15571
15614 15625 15654 15661 15675 15678 15684
15706 15708 15727 15730 15742 15751 15766
15770 15779 15895 15911 15912 15946 15949
15977 15978 15983 16108 16160 16162 16164
16175 16184 16200 16235 16242 16245 16274
16298 16307 16357 16376 16385 16388 16410
16418 16443 16512 16517 16680 16737 16774
16775 16781 16841 16887 16968 17042 17112
17150 17152 17197 17238 17242 17244 17271
17285 17290 17300 17312 17324 17384 17513
17546 17630 17636 17683 17689 17720 17742
17744 17831 17848 17876 17894 17926 18005
18013 18028 18061 18080 18108 18128 18133
18139 18145 18150 18169 18173 18203 18209
18229 18262 18265 18332 18368 18370 18401
18415 18418 18426 18437 18446 18453 18465
18515 18534 18549 18613 18632 18643 18668
18709 18732 18750 18779 18810 18820 18831
18841 18845 18877 18889 18912 18938 18953
18975 19019 19022 19046 19067 19119 19159
19178 19192 19198 19325 19415 19416 19442
19444 19451 19487 19503 19505 19544 19551
19600 19605 19606 19621 19628 19722 19745
19801 19815 19817 19833 19850 19923 19940
19957 19985 20008 20027 20041 20045 20101
20107 20108 20133 20139 20153 20154 20184
20185 20231 20232 20281 20286 20317 20329
20339 20359 20362 20402 20409 20424 20431
20432 20553 20560 20601 20611 20636 20669
20702 20709 20730 20766 20776 20817 20827
20892 20897 20935 20951 20998 21003 21049
21083 21095 21099 21102 21116 21126 21149
21181 21182 21214 21220 21225 21230 21279
21295 21321 21496 21523 21532 21564 21655
21682 21690 21691 21736 21746 21768 21848
21869 21883 21891 21919 21988 21992 21996
22020 22022 22027 22060 22077 22080 22101
22105 22111 22119 22125 22127 22130 22153
22158 22164 22175 22212 22257 22346 22378
22487 22491 22495 22498 22508 22521 22525
22529 22536 22586 22589 22603 22612 22644
22709 22735 22749 22791 22803 22805 22811
22832 22850 22857 22878 22908 22958 22968
22969 22971 22981 22986 22999 23014 23052
23056 23067 23109 23149 23258 23259 23310
23327 23346 23361 23384 23400 23432 23454
23473 23497 23526 23561 23606 23623 23674
23683 23700 23716 23737 23753 23776 23781
23800 23802 23847 23870 23879 23891 23900
23935 23959 23981 23990 24019 24039 24066
24072 24115 24129 24137 24140 24161 24237
24251 24339 24354 24426 24427 24438 24442
24452 24453 24477 24482 24502 24503 24505
24508 24514 24520 24521 24531 24541 24545
24571 24594 24605 24611 24618 24630 24663
24667 24690 24774 24786 24797 24876 24926
24927 24956 24966 25076 25095 25131 25173
25185 25384 25409 25475 25490 25500 25512
25516 25537 25554 25558 25677 25681 25693
25697 25698 25730 25734 25758 25802 25812
25925 25944 25948 25951 26066 26078 26091
26109 26179 26192 26195 26377 26422 26427
26460 26533 26584 26626 26653 26683 26727
26839 26856 26876 26880 26903 26930 26948
27005 27015 27034 27035 27039 27042 27058
27080 27155 27156 27167 27264 27308 27322
27347 27380 27385 27394 27397 27399 27406
27410 27430 27448 27463 27533 27579 27592
27601 27613 27640 27673 27689 27744 27778
27782 27804 27854 27857 27859 27873 27893
27905 27910 27928 27948 27970 27991 27997
27999 28025 28038 28046 28122 28168 28229
28246 28277 28278 28295 28310 28326 28332
28345 28375 28377 28427 28454 28645 28653
28660 28681 28708 28736 28769 28792 28867
28884 28919 28944 29014 29044 29057 29074
29096 29121 29127 29130 29136 29192 29246
29283 29285 29293 29307 29321 29329 29336
29340 29344 29448 29458 29459 29518 29537
29552 29581 29604 29642 29652 29673 29683
29737 29794 29809 29822 29829 29840 29849
29861 29885 29886 29895 29909 29922 30044
30062 30079 30102 30109 30162 30221 30233
30246 30262 30300 30303 30400 30425 30459
30497 30507 30572 30583 30585 30643 30644
30657 30716 30727 30735 30736 30781 30788
30910 30913 30959 31008 31014 31109 31311
31312 31316 31327 31336 31369 31374 31385
31400 31413 31418 31504 31525 31557 31626
31646 31655 31678 31711 31761 31772 31800
31830 31852 31887 31909 31947 31951 31953
31957 31960 31992 32009 32030 32034 32041
32093 32167 32174 32185 32198 32221 32249
32258 32324 32346 32352 32404 32425 32430
32558 32560 32606 32643 32649 32681 32699
32701 32702 32711 32767 32781 32814 32832
32861 32869 32873 32880 32907 32921 32947
32951 32958 32961 33053 33124 33130 33147
33248 33314 33327 33338 33345 33433 33437
33462 33507 33529 33553 33557 33596 33642
33649 33740 33757 33823 33852 33862 33867
33876 33903 33905 33907 33911 33977 34000
34009 34034 34062 34093 34140 34142 34157
34160 34192 34215 34268 34282 34285 34311
34313 34320 34336 34384 34395 34416 34419
34448 34455 34474 34479 34532 34548 34552
34553 34559 34586 34588 34591 34629 34631
34638 34647 34680 34700 34701 34741 34745
34756 34769 34815 34816 34845 34873 34885
34896 34897 34923 34982 34985 34997 35004
35032 35040 35045 35086 35088 35090 35120
35163 35190 35195 35241 35253 35254 35255
35331 35332 35352 35376 35386 35396 35401
35460 35469 35492 35506 35563 35564 35582
35617 35626 35634 35637 35746 35749 35752
35785 35786 35841 35862 35882 35884 35899
35924 35928 35940 35957 35961 35973 35985
36023 36058 36075 36077 36089 36157 36336
36340 36366 36368 36378 36402 36405 36467
36528 36529 36543 36564 36580 36602 36607
36621 36628 36651 36693 36704 36705 36744
36765 36768 36769 36770 36836 36904 36924
36935 36943 36962 37048 37053 37092 37095
37126 37149 37195 37208 37212 37217 37346
37357 37382 37385 37405 37426 37440 37486
37491 37539 37551 37581 37620 37712 37718
37726 37750 37779 37807 37821 37957 37978
38041 38096 38139 38216 38225 38233 38234
38256 38278 38469 38472 38474 38501 38538
38725 38766 38792 38820 38849 38858 38863
38876 38949 38965 39037 39064 39128 39147
39184 39236 39250 39254 39280 39349 39384
39433 39453 39486 39490 39522 39607 39608
39641 39643 39644 39666 39668 39690 39871
39880 39887 39897 39918 39970 40047 40078
40100 40106 40130 40131 40184 40194 40205
40210 40230 40242 40257 40270 40301 40308
40360 40419 40453 40457 40462 40472 40481
40490 40496 40500 40542 40555 40565 40598
40601 40609 40616 40839 40874 40957 40963
40984 41063 41108 41122 41124 41126 41156
41172 41213 41217 41224 41572 41577 41631
41634 41649 41656 41688 41721 41738 41754
41773 41782 41784 41813 41836 41853 41854
41931 41958 42044 42055 42058 42094 42122
42147 42347 42348 42368 42390 42393 42416
42449 42488 42494 42506 42536 42540 42542
42547 42563 42571 42611 42622 42691 42709
42715 42718 42748 42775 42806 42825 42832
42846 42853 42910 42940 42985 43006 43020
43040 43066 43114 43135 43170 43188 43222
43245 43281 43317 43334 43349 43352 43379
43384 43677 43693 43695 43712 43731 43732
43749 43814 44075 44116 44124 44149 44294
44329 44347 44366 44408 44461 44471 44479
44622 44635 44688 44699 44703 44705 44715
44726 44826 44902 44935 44942 44999 45000
45003 45034 45035 45065 45091 45118 45154
45211 45238 45255 45257 45258 45278 45369
45398 45452 45454 45489 45529 45572 45601
45618 45641 45691 45710 45731 45747 45774
45793 45795 45936 45957 45992 46017 46023
46096 46109 46135 46159 46299 46302 46308
46326 46334 46360 46496 46512 46532 46566
49675 46775 46788 46949 46980 46990 47007
47024 47034 47038 47120 47129 47134 47147
47204 47268 47286 47372 47393 47429 47434
47451 47454 47458 47472 47511 47514 47520
47526 47527 47550 47627 47637 47668 47684
47695 47702 47703 47747 47762 47783 47824
47851 47989 47991 47996 48006 48007 48111
48129 48157 48158 48196 48219 48221 48240
48260 48290 48306 48322 48326 48357 48385
48388 48419 48422 48474 48507 48526 48530
48534 48539 48546 48662 48732 48784 48802
48806 48808 48841 48851 48863 48886 48891
48913 48928 48933 48954 48963 48964 48967
48971 48987 49060 49074 49092 49101 49109
49113 49164 49169 49171 49194 49203 49204
49255 49261 49263 49296 49324 49335 49366
49377 49413 49429 49436 49474 49527 49543
49565 49571 49583 49593 49617 49667 49675
49728 49789 49887 49904 49993 50016 50020

Anmerkung: Die Aktien Nr. 50016 und 50020 sind an Stelle der gerichtlich für kraftlos erklärten Aktien Nr. 40007 und 8354 ausgefertigt worden.

Die Inhaber dieser Aktien werden hierdurch aufgefordert, die Kapitalbeträge (300 M. für jede Aktie) gegen Einlieferung der Aktien mit Talon

vom 21. Dezember 1891 ab

a) bei der Königlichen Regierungs-Hauptkasse in Stettin,
b) bei den Königlichen Eisenbahn-Hauptkassen in Breslau, Berlin, Frankfurt a. M., Köln (rechtsrhein.) und Altona

während der gewöhnlichen Geschäftsstunden in Empfang zu nehmen.

Die Inhaber der oben angeführten geloosten Aktien scheiden statutmäßig mit dem bezüglichen Antheil nach Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft und gehen ihre Rechte durch die Ausloosung von dem genannten Zeitpunkte ab auf den Staat über.

II. Von den im Jahre **1890 und früher ausgeloosten Stamm-Aktien der Stargard-Posener** Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Nummern **bisher nicht** zur Einlösung gebracht worden:

Aus der Verloosung von 1887 (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinen Reihe V. Nr. 3 bis 10)
Nr. 361 934 2577 3579 9164 11412 12762 17067 18824 20744 23388 25824 26580 32773 35196 42805 43604 47476 48186

Aus der Verloosung von 1888 (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinen Reihe V. Nr. 5 bis 10)
Nr. 1120 4886 8572 8686 10111 10405 10516 10517 12146 13679 13788 14897 32206 35016 37559 40225 40314 41844 44921 48085 48484 49797

Aus der Verloosung von 1889 (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinen Reihe V. Nr. 7 bis 10)
Nr. 2539 2908 6523 6524 6641 *6908 6931 8087 9120 9552 12092 13064 13281 19610 26106 27314 28094 30293 32555 34085 36406 39352 41567 42968 43152 46835 46931 48376 48915

Aus der Verloosung von 1890 (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinen Reihe V. Nr. 9 und 10)
Nr. 42 426 1599 2088 2514 2760 3104 3197 3678 4481 5119 5718 6499 6567 7750 8013 9355 9503 12736 13467 15216 15448 15757 16465 16966 17314 18404 20580 23714 28186 28858 29970 34351 *34404 35142 35170 35659 35660 36927 37084 37172 38844 39194 39856 40098 40255 40942 42195 42493 42975 43077 43751 45122 45380 45782 45973 47538 48629 49124 *49801

* Duplikat-Ausfertigungen.

Die Inhaber der unter Abschnitt II. bezeichneten Aktien werden hierdurch zur Erhebung der Kapitalbeträge gegen Ablieferung der Werthstücke wiederholt aufgefordert. Der Werth fehlender Zinsscheine wird vom Kapital in Abzug gebracht.

Breslau, den 8. Juli 1891.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Für die zum 1. Januar 1892 vakant werdende erste Lehrer- und Organistenstelle in Seebad Heringsdorf wird ein Mittelschullehrer gesucht. Das Gehalt beträgt 1500 Mark bei freier Wohnung.

Meldungen unter Beifügung des Lebenslaufs und Zeugnisse sind bis 10. September an den Gemeinde-Vorstand in Seebad Heringsdorf zu richten.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn G. Backhaus [Stralsund].

Sterbefälle: Frau Karoline Sell, geb. Piehl [Stargard].

Haushälterin gesucht zum 1. Oktober von besserem Beamten, möglichst j. Beamtenwittwe mit Wohnungseinrichtung. Werthe Adresse erbeten unter A. B. 42 an die Exped. dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Eine junge Dame von auswärts, welche mit der Papier- und Galanteriewaarenbranche vollständig vertraut ist, auch mehrere Jahre in einem größeren Comtoir selbstständig gearbeitet hat, sucht zum 1. Okt. passendes Engagement.
Gefällige Offerten unter **W. K.** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Ein gebild., in häusl. Arbeiten erfahr. Mädch. sucht bei Familienanschluß zum 1. Oktober Stellung als Stütze der Hausfrau oder zur selbstständigen Leitung des Haushaltes. Offerten unter **P. W. 28** in der Expedition dies. Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Ein gebild. Mädchen sucht Stelle in einem Hotel, **um das Kochen zu erlernen.**
Gefl. Angebote mit Bedingung unter **R. Z. 100** postlagernd Stolp i. Pomm.

Für mein Waaren-Geschäft suche ich sogleich oder später einen Sohn achtbarer Eltern als Lehrling.
Stolzenberg, Rbz. Köslin.
Carl Pagel,
vorm. **Gustav Regner.**
